Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 86. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 20. Februar 1867.**

Bekanntmachung.

In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 17. d. M's. werden die Mitglieder des Reichstages des norddeutschen Bundes hierdurch ergebenst davon in Kenntniß gesetzt, daß die Eröffnung des auf den 24. d. M. einberufenen Reichstages an diesem Tage um 1 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden und daß zuvor um 11½ Uhr ein Gottesdienst, für die evangelischen Mitglieder in der Schloß-Kapelle, für die katholischen in der St. Hedwigskirche, abgehalten werden wird.

Berlin, den 19. Februar 1867.

Der Minister-Präsident
und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.
Graf von Bismarck.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat dem königl. sächsischen Oberst-Lieutenant v. Brandenstein den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen, sowie den Regierungs-Rath Juncker von Ober-Conraid zu Gumbinnen und den Regierungs-Rath Richter zu Oppeln zu Ober-Regierungs-Räthen und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten ernannt.

Dem Lehrer Dr. Arnold Schmidt beim königl. Cadettenhause zu Potsdam ist das Prädicat Oberlehrer verliehen worden.

Berlin, 19. Febr. [Ihre Majestät die Königin] besichtigte gestern in der Kunst-Ausstellung an der Schloßfreiheit die für die Pariser Ausstellung bestimmte Abbildung des hiesigen Rathhauses. Heute findet ein Diner bei Ihrer Majestät im Palais statt. (St.-Anz.)

♂ [Wahlen.] Wie wir hören, wird Prinz Friedrich Carl wahrscheinlich das Mandat annehmen, wozu die Genehmigung des Königs vorausgesetzt wird; Gen. Moltke wird wohl in Westpreußen, im Memel-Heydekrug-Kreise, annehmen.

♂ [Die aus Frankfurt hergesandte Deputation] ist noch heut vor der Abreise des Königs nach Dresden von demselben empfangen worden und hat eine sehr huldvolle Aufnahme gefunden. Der König hat sich eingehend über die Frankfurter Verhältnisse ausgesprochen und nochmalige Prüfung aller von dort her erhobenen Bedenken in Aussicht gestellt. Die Deputation ist übrigens vor dem Empfange beim Könige auch von dem Grafen Bismarck, Herrn v. d. Heydt und Grafen Eulenburg empfangen worden; sie wird noch einige Tage hier verweilen.

♂ [Der Civil-Administrator von Hessen] ist durch den Cultusminister aufgefordert worden, die hessischen Consistorien von Kassel, Marburg und Hanau zur Erstattung von Gutachten über die Einrichtung von Presbyterien und Synoden nach Analogie der rheinisch-westfälischen Kirchenordnung zu veranlassen.

[Im Herrenhause] wird Tag und Nacht an den Einrichtungen für den Reichstag gearbeitet. Im Sitzungssaale sind neue Podien und neue Sitze angebracht, die Räume zur Linken und Rechten des Präsidentensitzes, wo bisher der Ministertisch und der Tisch der Secretäre standen, sind gleichfalls zu Plätzen hergerichtet worden. Eine Rednertribüne wird nicht aufgestellt, die Redner sprechen vom Platze; dicht vor dem Präsidium der Versammlung gegenüber sitzen die Bundesbevollmächtigten.

Aus Nordschleswig, 17. Febr. [Die Nationalitäten in Nordschleswig.] Die Reichstagswahlen sind geeignet, einen Vorgeschmack zu geben, wie die im Prager Frieden zugestandene Abstimmung wegen der Zugehörigkeit zu Deutschland oder Dänemark ausfallen würde, wenn sie unter unveränderten Verhältnissen stattfände. In drei von den vier schleswigschen Wahlkreisen hatten die Dänischgesinnten Candidaten aufgestellt: Krüger in Apenrade-Hadersleben, Ahlmann in Flensburg und den umgebenden Landschaften, Dethlefsen in Tondern-Husum. Davon haben sie Krüger und Ahlmann durchgebracht, jenen mit 80 pCt. gegen 20, diesen mit 51 pCt. gegen 49; Dethlefsen ist unterlegen, indem er nur 18 pCt. der Wähler für sich hatte. Es ergiebt sich also, daß längs der jütischen Grenze in einem Streifen, der südlich von Apenrade und nördlich von Tondern abschneidet, vier Fünftel der Bevölkerung dänisch gesinnt sind, wobei indessen nicht zu übersehen, daß der dänische Candidat in der Stadt Hadersleben nur 204 und in der Stadt Apenrade gar nur 45 St. mehr erhielt als der deutsche; ferner, daß in Flensburg, dem Sundewitt, der Insel Alsen und Angeln bis zur Schley das dänische Uebergewicht nur so gering ist, daß man wohl zweifeln darf, ob die Deutschen nicht geradezu gesiegt haben würden, hätten sie sich durch Zersplitterung nicht auch moralisch geschwächt; und endlich, daß im westlichen Schleswig bis nördlich über Tondern hinaus das dänische Element noch nicht ein Fünftel der Bevölkerung repräsentirt. Insgemein sind in diesen drei Wahlkreisen von den abgegebenen und nicht völlig zersplitterten Stimmen 52½ pCt. auf die dänischen und 47½ pCt. auf die deutschen Candidaten gefallen. Das Verhältniß würde für die letzteren günstiger sein, wenn nicht in dem überwiegend dänischen nördlichsten Wahlkreise eine sehr starke und in dem überwiegend deutschen westlichsten Wahlkreise eine ziemlich schwache Betheiligung stattgefunden hätte. Immerhin läßt die gegenwärtige Wahlstatistik auf nicht mehr als 150—160,000 dänisch gesinnte Schleswiger schließen. Von den 200,000, die in Kopenhagen zum Glaubensartikel geworden sind, kann fortan unter loyalen Leuten keine Rede mehr sein. (N. Z.)

Flensburg, 16. Febr. [Der „Flensburger Löwe",] der seiner Zeit, als Symbol der Dänenherrschaft, so viel von sich reden machte, dann aber, in Stücke zerlegt, drei Jahre im hiesigen Ständehause ausruhte, ist Anfang dieser Woche nach Berlin transportirt worden. Derselbe hat allerdings einige Verstümmelungen erlitten, da man im Anfange aus dem Metall Ringe zu machen pflegte, bis dies von den Behörden gehindert wurde. (Hamb. N.)

Dresden, 19. Februar. [Der König und der Kronprinz von Preußen.] Das „Dresd. J." meldet: Heute Nachmittag kurz nach 3 Uhr trafen Se. Majestät der König von Preußen und Se. kgl. Hoheit der Kronprinz von Preußen per Extrazug von Berlin hier ein. Se. Majestät der König Johann waren Ihren hohen Gästen bis Priestewitz entgegengefahren, zu deren Empfange auf dem Leipziger Bahnhofe der Kronprinz Albert und der Prinz Georg sich eingefunden hatten. Ferner waren daselbst anwesend Se. Excellenz der Höchstcommandirende, General der Infanterie v. Bonin, die königl. preußische Gesandtschaft, die Herren Staatsminister, sowie die königl. preußische und königl. sächsische Generalität und sämmtliche Offiziere der beiden hier garnisonirenden Truppentheile. Bei der Ankunft des Zuges ertönten lebhafte Hochs und das Musikchor des königlich preußischen Leib-Grenadier-Regiments spielte die National-Hymne. Hierauf begaben sich Ihre Majestäten durch den Warte-Salon auf den Platz vor dem Bahnhofe, wo eine Compagnie des königl. preuß. Garde-Grenadier-Regiments „Königin Elisabet" als Ehrenwache sich befand, und schritten unter den Klängen der Regimentsmusik die Front derselben ab. Alsdann geleiteten Se. Majestät der König Johann unter anhaltenden Hochrufen des in großer Menge versammelten Publikums die hohen Gäste, nebst zahlreichem Gefolge in das königl. Residenzschloß, in dessen erstem Vorhofe eine Compagnie der königl. sächsischen Leib-Infanterie-Brigade mit der Fahne und dem Musikchor aufgestellt war.

Frankfurt, 18. Febr. [Rothschild's Wahl.] Von den hiesigen preußischen Autoritäten wird versichert, daß Rothschild's Wahl in Berlin ganz genehm sein werde. Der Baron sei der erste Repräsentant Frankfurts, eine glücklichere Wahl habe gar nicht getroffen werden können. Mag es sich damit nun so oder anders verhalten, so wird von der Regierung anerkannt, daß sie nichts gethan hat, um auf die Wahlen irgend einen beschränkenden Einfluß zu üben. Keine Partei hat Grund erhalten, über Vexationen zu klagen. Niemand ist gehindert worden, seinen Tendenzen in den berathenden Vorversammlungen den beliebigen Ausdruck zu geben. Uebrigens wird Baron Rothschild, der sich ausdrücklich noch bis jetzt nicht erklärt hat, ob er die Wahl annimmt, schon in diesen Tagen nach Berlin gehen, wahrscheinlich um zu sondiren, was, wenn er in das Parlament träte, von seiner Wirksamkeit dort erwartet wird. Auf die von der nach Berlin entsandten Deputation dort zu betreibende Angelegenheit wird Rothschild's Anwesenheit gewiß vom besten Einfluß sein. Man versichert namentlich, daß der Ministerpräsident großen Werth darauf lege, das Haus Rothschild mit den neuen Zuständen zu befreunden. (B.- u. H.-Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 18. Febr. [Die Aufnahme des kaiserlichen Erlasses. — Stellung der Parteien im niederösterreichischen Landtage.] Mit lautloser Stille nahm der niederösterreichische Landtag den Erlaß der kaiserlichen Regierung auf, welcher nicht nur das Januarpatent aufhebt, sondern auch der Sistirung der Verfassung ein Ende macht und als Zugabe die Verheißung einer Reihe von Gesetzentwürfen enthält, welche den Schmerling'schen Scheinconstitutionalismus durch eine wahrhafte Verfassung ersetzen soll. Kein Bravoruf, nicht das geringste Zeichen von Beifall trotz so schöner Versprechungen! Ministerverantwortlichkeitsgesetz, Modification des § 10 der Februarverfassung, sonst die dringendst ersehnten Postulate der liberalen Deutschen, wurden in Aussicht gestellt und dennoch — lautlose Stille! Das dürfte Freiherrn v. Beust, unsern gegenwärtigen Universalminister, ein wenig stutzig machen! Freiherr v. Beust, welcher mit dem Selbstbewußtsein eines Charlatans die Leitung der Geschäfte des auswärtigen Amtes übernahm und in neuester Zeit noch drei Ministerien an sich riß, muß daraus entnehmen, daß das Vertrauen in seine Person ein sehr geringes ist und daß die Deutschen in Oesterreich nicht gesonnen sind, die Recepte für den kranken Staat, wie sie der ausländische Doctor Beust verschreibt, ohnes Weiteres anzunehmen. Die Deutsch-Oesterreicher haben glücklicherweise die Vertrauensseeligkeit, welche sie früher so unvortheilhaft auszeichnete, abgestreift. Die Enttäuschung der letzten Jahre war zu groß, als daß sie nicht für immer von der sanguinischen Gouvernementalität hätte geheilt werden müssen. Wer am 1. April des Jahres 1861 mit froher Zuversicht in den Schmerling'schen Reichsrath wählte, der ein so schmähliches Ende nahm, dem ist die Fähigkeit, zu vertrauen, für immer benommen! Ueber den Inhalt des Erlasses, der eine ärger als kühle Aufnahme fand, sind Sie ohne Zweifel bereits durch den Telegraphen unterrichtet worden; auch der Wortlaut desselben dürfte zur Zeit, als das Schreiben in Ihre Hände gelangt, Ihnen schon bekannt sein. Ich darf es daher unterlassen, mich des Weiteren über dasselbe auszulassen. Ich finde es doch für nothwendig, auf einen Mangel desselben besonders aufmerksam zu machen, welcher charakteristisch für unsere Zustände ist und mir beweist, daß Freiherr v. Beust so wenig wie seine Vorgänger im Stande sein wird, die maßgebenden Kreise für eine wahrhaft liberale Politik zu gewinnen. Es fehlt nämlich jede Andeutung, daß in confessioneller Beziehung eine reformatorische Thätigkeit entfaltet werden soll. Von der Revision des Concordates, ja selbst von einer Gesetzes-Vorlage in Betreff der Regelung der interconfessionellen Angelegenheiten ist nicht die Rede. Da wird es beim Alten bleiben. — Die Parteien im Landtag haben sich schon in der heutigen Sitzung zu messen Gelegenheit gefunden. Die feudalen Aristokraten haben einen namhaften Zuwachs erfahren. Während sie in der ersten Landtagsperiode nie über mehr als 10 Stimmen (meist nur 8) verfügten, hat sich die Zahl ihrer Anhänger auf 19 erhöht. Dieses Stimmenverhältniß stellte sich bei der Abstimmung über den Wahlmodus heraus, welcher bei der Wahl des Ausschusses zur Berichterstattung über den Regierungserlaß zur Anwendung gebracht werden sollte. Die Verfassungstreuen stimmten für den Mühlfeld'schen Antrag, daß die Wahlen aus dem ganzen Landtag vorzunehmen seien, während die Feudalen, wie bemerkt, 19 Mann stark, für die Wahl aus den Gruppen durch die Gruppen (Antrag Sprinzenstein) sich erhoben. — Eine weitere bemerkenswerthe Erscheinung ist der Ausfall der Wahlen in den erwähnten Ausschuß. Durch die Bank Verfassungstreue prononcirtester Färbung wurden gewählt; keine süßliche Rücksichtnahme auf andere Parteien, wie im Jahre 1861. Auch hier hat die Erfahrung gute Früchte getragen. Es gab allerdings einige professionsmäßige „Vermittler", die auch diesmal einen Compromiß anstrebten und den Verfassungstreuen die Wahl des Cardinals Rauscher als Concession empfahlen. Die Majorität war jedoch so klug, darauf nicht einzugehen.

Wien, 18. Febr. [Zu dem kaiserl. Erlaß,] der ziemlich wortgetreu telegraphirt worden ist (s. Nr. 83 der „Bresl. Z."), hat Herr v. Beust noch folgendes Schreiben an sämmtliche Statthalter und Landeschefs gerichtet:

Die an den Landtag gerichtete Mittheilung der k. Regierung, welche ich Eu.... in der Anlage zugehen lasse und welche Sie zur Kenntniß des .... Landtages zu bringen haben, spricht sich über die Auffassungen und Absichten der Regierung in so unzweideutiger Weise aus, daß es wohl kaum einer besonderen Instruction bedarf, um Sie in den Stand zu setzen, sich bei den Verhandlungen des Landtages in ihrem Sinne zu äußern.

Eu.... werden in einer richtigen Würdigung des Inhaltes dieses Erlasses die Ueberzeugung schöpfen und Sie werden die Ueberzeugung zur Geltung bringen, daß der von der Regierung eingeschlagene Weg nicht die Bedeutung einer Schwenkung im gewöhnlichen Sinne des Wortes hat, sondern daß die Regierung in gewissenhafter Erkenntniß der aus der Entwicklung der Dinge hervorgehenden Lage den Anforderungen und Consequenzen derselben gerecht wird.

Sie verläugnet nicht die Vergangenheit, aber sie will dieselbe nicht zur unabänderlichen Richtschnur für die Behandlung der Gegenwart gemacht wissen. Die Frucht der Sistirung ist der Ausgleich mit Ungarn, dieser soll festgehalten, durch die Zustimmung der übrigen Theile der Monarchie besiegelt und beiderseits durch loyale und verständige Ausführung zu einem nutzbringenden werden. Zugleich aber soll der mit der Sistirung verbunden gewesene Nachtheil, die Unterbrechung verfassungsmäßiger Zustände, in den cisleithanischen Ländern fortan schwinden. Die Regierung geht von der Ansicht aus, daß sie nicht einseitig darüber urtheilen darf, ob und inwieweit die Verfassung durch Schwierigkeiten, die ihre Entwickelung im Gefolge hatte, in ihrem Bestande gelitten hat oder nicht. Sie kann keinen anderen Weg einschlagen, als die durch die Verfassung eingesetzte Vertretung einzuberufen und in Gemeinschaft mit ihr die Verfassungsfrage endgiltig zu regeln.

Wissen die Landtage diesen Standpunkt zu würdigen, so werden sie auch anerkennen, daß dem Vorgehen der Regierung auf dem jetzt betretenen Wege jede Parteilichkeit ferne liegt, daß weder eine Bevorzugung noch eine Beeinträchtigung irgend welcher Art in ihrer Absicht gefunden werden kann. Ihr Bestreben ist ein nach allen Seiten versöhnliches, aber sie wird sich mit Festigkeit auf den gegebenen verfassungsmäßigen Boden stellen und nur auf diesem jenem Gedanken der Versöhnung Folge geben.

Indem die Regierung dem Reichsrathe die mit Rücksicht auf den Ausgleich mit Ungarn nothwendig werdenden Verfassungs-Aenderungen zur Annahme vorlegt, weist sie die Voraussetzung zurück, daß sie demselben das Recht der freien Zustimmung verkümmern wolle. Aber sie vertraut dem patriotischen und einsichtsvollen Geiste der berufenen Vertretung, welche sich der Erkenntniß nicht verschließen wird, wie viel Oesterreich bei einem Abschluß der bisherigen unsicheren und schwankenden Zustände zu gewinnen und wie viel es bei einer Fortsetzung und einer Vermehrung dieser Unsicherheit zu verlieren und zu befürchten hat, — daß jeder gerechte Anspruch nur in einem wiedererstarkten Oesterreich seine Befriedigung finden kann.

Pest, 18. Febr. [In der gestrigen Conferenz der Deak-Partei] theilte Graf Andrassy seine Ernennung zum Ministerpräsidenten und den ihm gewordenen Auftrag zur Cabinetsbildung mit. Seine Regierung werde die Politik der Deak-Partei befolgen und eine parlamentarische sein. Deak entwarf hierauf ein Bild der Entwickelungsphasen des Ministeriums. Beide Reden fanden begeisterte Aufnahme. Heute fand eine corporative Dankesaufwartung der Deak-Partei bei Deak statt. Deak beantragte häufigere Sitzungen. Eine Dankesdeputation wird an den Kaiser entsendet werden.

Pest, 18. Februar. [Die Aufnahme des königlichen Rescripts.] Um 11¼ Uhr wird die Sitzung der Deputirtentafel eröffnet. Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen. Hierauf überreicht Baron Majthény unter angemessener Ansprache das königliche Rescript. Der Schriftführer Toth verliest dasselbe unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses. Das Rescript entspricht der Bitte wegen Sistirung des Wehrpatentes, die Angelegenheit der verfassungsmäßigen Behandlung zuweisend, in der Erwartung, daß die Nation ihren Vorfahren, welche den Thron vertheidigten, entsprechen werde. Es verspricht die Herstellung der Verfassung, die Einsetzung des Ministeriums und enthält die Ernennung Andrassy's zum Ministerpräsidenten. Anhaltender enthusiastischer Eljen-Sturm und Händeklatschen. Das Rescript wird auch an mehreren Stellen mit Eljen-Rufen unterbrochen. Zum Schlusse anhaltendes Eljen-Rufen. Der Präsident giebt der Freude des Hauses Ausdruck und beantragt die Absendung einer Dankdeputation an Se. Majestät. Andrassy weist das Verdienst der Errungenschaft Deak zu (Eljen-Rufen). Er verspricht die baldige Vorlage der Ministerliste.

Frankreich.

Paris, 17. Februar. [Die gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers] zeichnete sich dadurch aus, daß in derselben zum ersten Male seit 15 Jahren von der Redner-Tribüne herab gesprochen wurde. Es war Glais-Bizoin, welchem diese Ehre zu Theil wurde. Er hatte das Wort über das Sitzungs-Protocoll verlangt und wollte von seinem Platze aus sprechen. Mehrere Deputirte verlangten, daß er die Tribüne besteige, und obgleich ihm Walewski gestattet hatte, von seinem Sitze aus seine Bemerkungen zu machen, so bestieg er doch die Tribüne. Es machte einen eigenthümlichen Eindruck, als Glais-Bizoin, dieser alte parlamentarische Kämpe, auf der Tribüne erschien. Es rief eine ganze Vergangenheit wach, und wenn man die Ereignisse seit 1793 vor sich hingleiten ließ, so kam es Einem unbegreiflich vor, daß man 1867 es als eine hohe Gunst bezeichnet, daß die Regierung Frankreichs gestattet, daß die Repräsentanten der Nation von der Rednertribüne herab zu ihren Collegen sprechen dürfen. Die Rede des Herrn Glais-Bizoin hat schon deshalb Interesse, weil sie die erste ist, welche nach Wiederaufrichtung der Tribüne gesprochen worden ist, und so theilen wir sie in Nachstehendem mit.

Glais-Bizoin: Man ruft mich auf die Tribüne, und ich besteige sie sehr gern (Gelächter und Ausrufe); und da der Wunsch der Kammer mir die Ehre giebt, diese so oft von mir reclamirte Tribüne einzuweihen, von der herab im Lande so viele schlagende Wahrheiten verbreitet worden sind, von denen leider alle Regierungen ohne Ausnahme so wenig Nutzen gezogen haben, so erlauben Sie mir wohl, dieser alten Bekanntschaft meine Ehrenbezeigung darzubringen und sie wegen ihrer Restauration zu beglückwünschen. (Sehr gut! auf mehreren Bänken.)

Andere Stimmen: Das heißt nicht über den Sitzungsbericht sprechen! Genug, genug!

Glais-Bizoin: Indem ich bedauere, daß sie nicht von einer jener glänzenden Reden eingeweiht wird, die Sie während der letzten drei Sessionen bei Gelegenheit der Adreß-Debatte vernahmen und die beweisen, daß diese Versammlung Redner in sich schließt, die, was Muth und Talent betrifft, denen an nichts nachstehen, die einen so großen Platz in der Geschichte unserer parlamentarischen Debatten einnehmen.... (Neue Unterbrechung.) Um auf das Sitzungsprotocoll zurückzukommen (Ah, Ah!), beginne ich damit, unserem Präsidenten aus freien Stücken meine demüthigste Entschuldigung darzubringen, ihn während des Vortrages seiner Rede unterbrochen zu haben.

Zahlreiche Stimmen: Sehr gut!

Glais-Bizoin: Aber zu gleicher Zeit mache ich einen Aufruf an seine hohe Unparteilichkeit und an die der Versammlung, damit genau anerkannt werde, daß, wenn das, was sich in der letzten Sitzung ereignete, als ein Präcedenzfall gelten soll, das Decret vom 19. Januar umgangen wird, ohne abgeschafft zu sein, denn wir würden eine wahre Adreßdebatte in der Form eines lobhudelnden Monologs haben.

Picard und Andere: Dies ist sehr richtig!

Glais-Bizoin: Die Thronrede, und sie mag in ihrem Rechte sein, würde sagen: „Dieses ist meine Politik; sie ist gut, vortrefflich!" Dann wird die Rede unseres von der Krone ernannten Präsidenten kommen, der, im Namen der Kammer antwortend, sich folgendermaßen ausdrücken würde: „Ihre Politik ist vollkommen". (Unterbrechung.)

Mehrere Stimmen: Sie sprechen nicht über den Sitzungsbericht.

Andere Stimmen: Ah, sehr gut!

Präsident Walewski: Herr Glais-Bizoin! Sprechen Sie über den Sitzungsbericht?

Glais-Bizoin: Ich spreche darüber.

Walewski: Entschuldigen Sie, das ist nicht der Fall.

Glais-Bizoin: Ich bin zu Ende; ich habe nur noch hinzuzufügen, daß, so lange die Kritik der Thronrede untersagt ist, das Lob derselben jeder Stimme, und wenn sie noch so erhaben ist, verboten sein muß. (Nein, Nein! Ja! Großer Lärm.) Schließlich sage ich, daß der „Moniteur" dieses Mal, seiner Gewohnheit zuwider, nicht in der Wahrheit war, als er allen Theilen der Rede unseres Präsidenten Beifall ertheilen ließ, denn es ist nicht zu bestreiten, daß an der Stelle, wo er die Unterdrückung der Adresse zu rechtfertigen suchte, gemurmelt wurde, selbst auf den Bänken der Majorität.

Mehrere Stimmen: Nein, Nein! Andere: Ja, ja!

Ein Mitglied: Sprechen Sie für sich allein, Herr Glais-Bizoin!

Picard: Er spricht für sich und für uns.

Belmontet (der bonapartistische Dichterling): Dieses ist ein Proceß gegen das Protocoll.

Glais-Bizoin: Ich bedauere, sagen zu müssen, daß das Resumé nicht richtiger war, als der Bericht in extenso. Ich hoffe, daß diese Worte hinreichen, damit in Zukunft die Eröffnung unserer Debatten in aller Stille vor sich geht, weil es so nach der Meinung einer kaiserlichen Regierung der Fortschritt will. (Lärm und Aufruhr auf einer großen Anzahl von Bänken. Sehr gut! auf andern.)

Herr Glais-Bizoin steigt von der Tribüne herunter und Graf Walewski sagt einige Worte zu Gunsten des Protocolls, worauf Glais-Bizoin von seinem Platze aus erwidert: Ich halte keineswegs darauf, daß man die Unterbrechungen aufnimmt, aber ich sage, daß die Ma-

forität nicht alle Worte des Herrn Präsidenten gebilligt hat. — Damit hatte der Zwischenfall, der vielversprechend für die nächsten Debatten ist, sein Ende erreicht.

Spanien.

Madrid, 12. Februar. [Ein Vorfall bei Hofe. — Narvaez' neueste Maßregeln.] Der „Ind. Belge" wird geschrieben, daß die Königin mit ihrem Gemahl am 10. Februar nach Aranjuez gefahren sei, um die bekannte Nonne Schwester Patrocinio, welche für die Seele der „clericalen Partei" am Hofe gilt, zu besuchen. Am Tage nachher verlangte der Marschall Narvaez die Entfernung der Nonne aus der Nähe der Hauptstadt, es sei eine politische Nothwendigkeit. Die Königin wollte nicht darauf eingehen und bemerkte auch, dieses Exil werde den König ihren Gemahl sehr verletzen, der schon durch die Ausweisung seines Freundes Meneses sehr gekränkt sei; der Marschall erbot sich, dem Könige Erklärung zu geben und sich zu entschuldigen. Der König wurde gerufen, derselbe trat aber nur auf die Schwelle, sagte: „Ich will keine Entschuldigungen", und entfernte sich wieder. Viele hoffen nun, daß das Ministerium in einen Kampf mit der liberalen Partei gerathen und daß Narvaez fallen werde. Diese Hoffnungen scheinen für's Erste wenigstens ohne Aussicht zu haben, der Einfluß des Königs-Gemahls ist zu gering, und Marschall Narvaez steht zu fest und es ist kein Geheimniß, daß auch er einen bedeutenden Theil der Geistlichkeit für sich hat. In der Armee geht er am schärfsten vor, er entfernt die „politischen" Offiziere sehr streng, zweiundzwanzig Obersten wurden verabschiedet und durch junge Offiziere ersetzt, die nur „militärische Ehre" und „Fahnentreue" besitzen, aber sich nicht politische Ehren erwerben wollen. Nach einer Correspondenz des „Nord" steht auch der Magistratur eine große Reform bevor. In der Justiz und in der Armee soll die Politik künftig keine Geltung mehr haben. Wenn der Marschall das durchsetzt, dann hat er Großes geleistet und wirklich zwei großen Unheilswurzeln die Nahrung abgegraben.

Belgien.

Brüssel, 16. Februar. [Aus der Deputirtenkammer.] Die Discussion des Budgets für die öffentlichen Arbeiten ist heute geschlossen worden; der Minister hatte auf die vielfachen Interpellationen, die bei dieser Gelegenheit niemals fehlen, weil alle Deputirten mehr oder minder die besonderen Wünsche ihrer Mandatgeber befürworten müssen, geantwortet. Die Vertreter von Antwerpen waren besonders lebhaft bemüht, die Ansprüche ihrer Stadt, welche sich von dem Ministerium vernachlässigt glaubt, hervorzuheben; der Minister aber erklärte, Antwerpen habe schon mehr an Subsidien erhalten, wie irgend eine andere Stadt des Königreichs, und es sei für die geforderten Arbeiten an der Eisenbahn und den Canälen jetzt kein Geld vorhanden. In Bezug auf die Eisenbahnen im Allgemeinen sagte der Minister, daß er gern bereit sei, solchen Gesellschaften Concessionen zu ertheilen, welche das nöthige Capital wirklich aufbrächten; aber es komme nur zu oft vor, daß Unternehmer wohl die provisorische Caution oder selbst die definitive Caution leisteten, übrigens aber das Capital für die Unternehmung niemals aufbrächten, sondern die Concession nur dazu benutzten, um einen Actienschwindel zu begründen. Solchen Unternehmungen müßten Concessionen vorenthalten werden. Die Kammer war ganz damit einverstanden. Auf eine Anregung von Seiten einiger Mitglieder hat der Minister des Aeußeren, Herr Rogier, versprochen, die sämmtlichen, auf die Scheldefrage bezüglichen Actenstücke und Schriften in nächster Woche der Kammer mitzutheilen.

[Zur Abschaffung der Todesstrafe.] Bei der Frage über die Abschaffung oder Beibehaltung der Todesstrafe, welche vor einiger Zeit in der Kammer entschieden wurde, hatte der Deputirte für den Kreis Alost sich für die Beibehaltung erklärt aus dem Grunde, daß seine Mandatgeber, die Einwohner jenes Kreises, wie er sich überzeugt habe, die Fortbestehen dieser Strafe verlangten. Nun hat der Gemeinderath der Stadt Ninove, welche zu diesem Wahlkreise gehört, einen förmlichen Beschluß gefaßt, worin es heißt, daß Herr Lienart die Meinung der Bevölkerung, die er repräsentire, niemals befragt habe, daß, wenn er dies gethan habe, die größte Majorität derselben sich auf das Bestimmteste gegen die Todesstrafe ausgesprochen haben würde, daß der Gemeinderath [illegible] die Solidarität mit der persönlichen Meinung des Herrn Lienart verwahre und eine Petition bei den Kammern für die Abschaffung der Todesstrafe einreichen werde.

[Viehseuche.] Durch einen königlichen Beschluß sind strenge Sicherheitsmaßregeln gegen die Viehseuche befohlen worden, denn eine große Anzahl von Gemeinden in den Provinzen Limburg, Lüttich und Brabant ist diesen Maßregeln unterworfen. In Hasselt ist alles Vieh innerhalb der Stadt abgeschlachtet worden. Man schätzt die Entschädigung, welche die Regierung dafür zu zahlen hat, auf 829,000 Fr.

[Unglücksfall.] In der Kohlenzeche von Jemeppe bei Lüttich, wo am 6. Februar durch einen Einsturz im Förderungsschachte zwanzig Arbeiter verschüttet wurden, hat man alle Hoffnung aufgeben müssen, diese noch zu retten, da alle Versuche, in die Grube zu gelangen, gescheitert sind.

Provinzial-Zeitung.

—* **Breslau**, 19. Februar. [Gewerbeverein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung hielt Hr. Director Junker aus Saarau einen interessanten Vortrag „über Oel-Extraction vermittelst Schwefelkohlenstoffs". Nachdem die Fabrikation des Schwefelkohlenstoffs so vereinfacht worden war, daß der Centnerpreis sich auf etwa 10 Thlr. reducirte, war die Verwendung dieses Materials behufs völliger Ausnutzung der Oelfrüchte ermöglicht. Vortragender schilderte das vom Chemiker Richter in Berlin angewandte Verfahren, das in den Fabriken zu Stargard, Moabit, Riesa etc. sich vortrefflich bewährt hat. Die Anlagekosten einer solchen Oel-Fabrik bei täglicher Production von 6 Wispel stellen sich auf 10,000 Thlr., also nicht höher wie bei der gewöhnlichen Preßeinrichtung. Vermöge der einfachen, aber sinnreich construirten Apparate wird die möglichst vollständige Extraction des Oels bewirkt, das ohne schwefeligen Geruch, rectificirt auch als Maschinenschmiere verwendbar ist, während von dem Schwefelkohlenstoff nur ein sehr geringer Bruchtheil verloren geht. Das rückständig bleibende Rapsschrotmehl, [illegible] als die bei dem Preßverfahren gewonnenen Rapskuchen, ist selbigen doch an Nährwerth gleich, und der Verkaufspreis ist derselbe. Die Herstellungskosten belaufen sich am Wispel etwa 3 Thlr. höher, wo hingegen 60 Pfd. Oel mehr producirt werden und sich demnach ein Ueberschuß von 4½—5 Thlr. ergiebt. Feuersgefahr ist nicht vorhanden, da Alles mittelst Dampf betrieben wird. [illegible]

Demnächst war ein Vortrag des Hrn. Geh. Rath Dr. v. Carnall über die preußische Metallindustrie (als Fortsetzung des neulich über die Kohlenindustrie gehaltenen) angekündigt. Redner beschränkte sich diesmal auf die weitaus wichtigste Abtheilung, die Eisenindustrie, [illegible] Die Roheisenproduction betrug im J. 1865: 16¾ Mill. Ctr. [illegible] gegen 1855 etwa 6 Mill. Ctr. [illegible] Mill. Thlr. auf 20½ Mill., während die Preise ermäßigt wurden. Nach ungefährer Berechnung wurde die 1865 gewonnene Quantität ein Schienengleis von 800 Meilen, die englische von 96 Mill. Ctr. jährlich ein solches fast um den Aequator der Erde; [illegible] Production betrug im Jahre 1865 [illegible] Mill. Ctr., während 1855 [illegible] Eisenbahnschienen [illegible] 1865 [illegible] gegen 1855 [illegible] Gußstahl, welcher damals [illegible] Production von 1,279,000 Ctr. im Werthe von 12½ Mill. Thlr., das Krupp'sche Werk [illegible] Diese Fabrikation hat eine bedeutende Zukunft, [illegible] Im Ganzen sind 127,000 Arbeiter mit 232,000 Familiengliedern, [illegible] Industrie [illegible] Gebiet [illegible] dasselbe 36⅔ Pfund Roheisen auf den Kopf seiner Bevölkerung. Die übrigen Staaten des norddeutschen Bundes erzielten 1863 etwa 1 Million Centner, Süd-deutschland ebenso viel, und der Anschluß des letzteren wird der ihm mangelnden Kohlen- und Eisenindustrie wegen um so dringender. Nachdem die Versammlung Herrn v. Carnall für seinen lehrreichen Vortrag gedankt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

= **Breslau**, 20. Febr. [Alarmirung der Feuerwehr.] Gestern Abend 11 Uhr rückte die Hauptfeuerwache nach der Schwertstraße, woselbst nach der eingegangenen Meldung im Viehkruge Feuer ausgebrochen sein sollte. Wie sich indessen herausstellte, hatte nur ein unbedeutender Schornsteinbrand stattgefunden, der ein weiteres Einschreiten nicht erforderte.

Um ½12 Uhr wurde die Hauptfeuerwache von Station 41 (im Interims-Theater) abermals alarmirt und das Haus Gartenstraße Nr. 21b als Brandstelle bezeichnet. Hier waren die im Hofe gelegenen Abtritte und der daran stoßende Hühnerstall von böswilliger Hand in Brand gesteckt, die Gefahr jedoch noch zur rechten Zeit wahrgenommen und vor Eintreffen der Feuerwehr bereits unterdrückt worden.

Breslau, 20. Februar. [Polizeiliches.] Gestohlen wurde: Auf dem an der Verbindungsbahn belegenen Grundstücke zur Augustenburg aus unverschlossenem Pferdestalle zwei noch ganz neue blauwollene mit hellblauem Bande eingefaßte Pferdedecken. Neue Taschenstraße Nr. 7 1 kupferner Kessel. An der Sandkirche Nr. 3 1 brauner Havelock. Ring Nr. 48 1 Stoßeisen mit Stiel, eine Pickhaue und eine eiserne Schaufel. Neue Graupenstraße 1 brauner seidener Ueberrock mit Schmelz und schwarzen Spitzen besetzt. Holzplatz Nr. 3 70 bis 80 Thlr. Silbergeld.

Verloren wurde: Ein auf Franz Nitschke lautender Militär-Urlaubs-Paß. Ein von Franz Gauglitz auf Agathe Gauglitz gezogener, bei J. L. Falk zu Breslau am 16. Februar d. J. zahlbarer Wechsel über 49 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf. Ein Prima-Wechsel in Höhe von 211 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., ausgestellt am 11. Februar 1867, von J. Molinari und Söhne, acceptirt von F. Weiß. 1 goldener Ring mit geriefter Schiene mit blassen Smaragden umgeben von circa 20 Brillanten.

Gefunden wurde: Ein auf Johann Anton Becker lautender Militär-Ausmusterungsschein und eine für denselben von der Ortsbehörde in Clarencranst, Kreis Breslau, ausgestellte Bescheinigung. 1 Geldbeutel mit 15 Sgr. 8 Pf. Inhalt. Ein auf den Namen Scholz lautender, vom Pfandleih-Institut von Wodzitzki u. Comp. ausgestellter Pfandschein. Ein ungefähr 25 bis 30 Quart haltendes Fäßchen mit Essig.

Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Biron v. Curland, königl. Oberst-Schenk und freier Standesherr, aus Polnisch-Wartenberg. Ihre Durchlaucht Prinzeß Biron v. Curland aus Polnisch-Wartenberg. Se. Durchlaucht Prinz Anton v. Sulkowski, aus Reisen. (Fremdenbl.)

ch. **Neumarkt**, 19. Febr. [Zur Wahl.] Es dürfte für die liberale Partei, namentlich des Breslauer Landkreises, von Interesse sein, zu erfahren, daß von den 1641 Stimmen, welche der liberale Candidat des Breslau-Neumarkter Wahlkreises mehr als dessen conservative Collegen erhielt, 1260 auf den Neumarkter und nur 381 auf den Breslauer Kreis fallen. Dabei gab ersterer nur 8000 und letzterer 9691 giltige Stimmen ab.

[Notizen aus der Provinz.] * Glatz. Die hiesige „N. Geb.-Ztg." schreibt: „Der Superintendent Richter hat nunmehr seine Bestätigung als Consistorial-, Regierungs- und Schulrath bei der Regierung in Liegnitz erhalten. Dadurch ist leider der Zeitpunkt nahe gerückt, wo die hiesige evangelische Gemeinde ihren sorgsamen Seelsorger und theilnehmenden Freund verlieren wird."

† Goldberg. Am 18. d. Mts. wählte die Stadtverordneten-Versammlung Hrn. Hauptmann v. Diezelsky und Hrn. Seifenfabrikant Beer zu Rathsherren und Hrn. Rathsherrn Günther zum Beigeordneten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 19. Februar, Nachm. 3 Uhr. Die 3proc. begann zu 69, 55½ und schloß in ziemlich fester Haltung zur Notiz. Italienische Rente war matt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91⅛ gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 60. Italienische 5proc. Rente 53, 37½. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 408, 75. Credit-Mobilier-Actien 495, 00. Lombard. Eisenbahn-Actien 408, 75. Oesterr. Anl. von 1865 pr. cpt. 328, 75. 6proc. Ver. St.-Anl. von 1882 (ungestempelt) 83½.

London, 19. Februar, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 91. 1proc. Spanier 31½. Sardinier 72. Italien. 5proc. Rente —. Lombarden 16¼. Mexicaner 17¾. 5proc. Russen 89⅛. Neue Russen 88. Silber —. Türkische Anleihe 1865 30¾. 6proc. Verein. St.-Anl. von 1882 73⅞. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8½ Sch. Wien 12 Fl. 92½ Kr. Trübe.

Der Capdampfer „Romann" ist in Southampton eingetroffen.

Frankfurt a. M., 19. Febr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest und lebhaft. Nach Schluß der Börse fortdauernd fest. Creditactien 175, 1860er Loose 71¼. Schluß-Course. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 92⅞. Finnländische Anleihe 83¾. Neue 4½% Finnländische Pfandbriefe 84. 6% Verein. Staaten-Anleihe pro 1882 77¼. Oesterr. Bankantheile 702. Oesterr. Credit-Actien 174½. Darmst. Bankactien 215. Darmstädter Zettelbank 244½. Meininger Credit-Actien 93¾. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien —. Oesterr. Elisabethbahn 111½. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 157½. Hessische Ludwigsbahn 135. 5% österreich. Anleihe von 1859 63¼. 1854er Loose 62. 1860er Loose 71⅛. 1864er Loose 77. Badische Loose 55¼. Kurhess. Loose —. Baiersche Prämienanleihe 102⅝. Oesterr. Nat.-Anl. 55⅜. 5% Metalliques 46¼. 4½% Metalliques 42⅛. Neues steuerfr. Anl. 49¼.

Wien, 19. Febr. [Abend-Börse.] Staatsbahn sehr animirt, Czernowitzer fest. Credit-Actien 190, 70. Nordbahn 164, 50. 1860er Loose 89, 80. 1864er Loose 83, 75. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 209, 20. Galizier 221, 25. Czernowitzer 184, 50. Napoleonsd'or — —.

Hamburg, 19. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds fest, aber ruhig. Valuten schwächer. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 90. — Schluß-Course: National-Anleihe 56¾. Oesterreich. Credit-Actien 73¾. Oesterr. 1860er Loose 70⅝. Mexicaner —. Vereinsbank 109¾. Norddeutsche Bank 119⅝. Rheinische 116¼. Nordbahn 80¾. Altona-Kieler 131. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 86¼. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 84¾. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 70⅛. Disconto 2 pCt.

Hamburg, 19. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco recht flau, auf Termine niedriger, pr. Febr. 5400 Pfd. netto 152 Bancothaler Br., 150 Gld., pr. Frühjahr 142 Br. 141 Gld. Roggen loco sehr still, pr. Febr. 5000 Pfd. brutto 90 Br., 89 Gld., pr. Frühjahr 87 Br., 86 Gld. Hafer ohne Kauflust. Oel stille, loco 25, pr. Mai 25⅝, pr. October 26⅛. Kaffee ruhig. Zink flau. — Wetter kühl.

Liverpool, 19. Febr., Mittags. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Keine ausgeprägte Stimmung, weil man den Manchesterbericht abwarten wollte. Middling Amerikanische 14, middling Orleans 14½, fair Dhollerah 11¾, good middling fair Dhollerah 11¼, middling Dhollerah 11, Bengal 8¼, good fair Bengal 8¾, Oomra 11¾, Pernam 15.

Paris, 19. Februar, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. Februar 96, 00, pr. März-April 98, 00, pr. Mai-August 97, 00. Mehl pr. Februar 73, 00, pr. März-April 73, 75. Spiritus pr. Februar 61, 00

Berlin, 19. Februar. Der Gesammteindruck auch der heutigen Börse war der eines im Ganzen wenig belangreichen und stillen Geschäfts. Nach der Eröffnung schienen die österreichischen Effecten sich der Bewegung wieder zu nähern, durch die sie in der vergangenen Woche den Markt beherrscht hatten. Das Geschäft war wenigstens ganz zu Anfang noch in Credit und in Franzosen und Lombarden nicht unbedeutend. Noch vor Ablauf der ersten Stunde jedoch schien auf diesem Geschäftsgebiete alle Speculationslust erloschen und bis gegen Ende blieb das eigentliche Animo der Börse fast ausschließlich den Amerikanern und nebenher noch den Italienern zugewandt. Franzosen und Lombarden trugen nichts desto weniger eine ansehnliche Coursbesserung davon, diese auch behaupteten, ebenso die österreichischen Anleihen, während Credit zwar fest blieb, aber doch nur unter dem gestrigen Coursstande. Eine bedeutende Regsamkeit hatte der Umsatz in Amerikanern zu höheren Coursen. In Italienern, deren Effectivcours herabgesetzt ist, war namentlich das Prämiengeschäft belebt. In russischen Anleihen war der Verkehr heute noch stiller als gestern, die Course blieben gut behauptet, für die neueste Prämien-Anleihe jedoch nur der niedrigere gestrige Cours. Eine bedeutende Coursbesserung ist für poln. Schatzobligationen anzumerken. Bedeutend schlechter ist russische Valuta. Badische Anleihe machte im Course wiederum einen kleinen Fortschritt bei ziemlichem Umsatz. Am Eisenbahnmarkt war kaum irgend eine Devise weniger fest; im Allgemeinen war die Tendenz eher günstiger, dagegen die Geschäftslosigkeit allgemeiner. Eine ziemlich ansehnliche Coursverschlechterung war nur für Potsdamer zu notiren. In Eisenbahn-Prioritäten war bis auf die mäßigen Capitalanlagen des Privatpublikums in den gangbaren inländischen Emissionen das Geschäft gleichfalls unthätig, ebenso in preuß. Anleihen, von denen Staatsschuldscheine und Präm.-Anleihe angeboten waren, 4½% und 5% etwas höher. (B.- u. H.-Z.)

[Breslauer Börse vom 20. Februar.] Schluß-Course 1 Uhr Nachmittags. Russisch Papiergeld 82⅛ bez. Oesterr. Banknoten 79¾—80 bez. u. Br. Schles. Rentenbriefe 93¾ bez. Schlesische Pfandbriefe 87½ Gd. Oesterr. National-Anleihe 56¾ Br. Freiburger 140¼ Br. Neisse-Brieger —. Oberschles. Litt. A. und C. 187¼ Gd. Wilhelmsbahn 56 Br. Oppeln-Tarnowitzer 74⅜ Gd. Oesterr. Creditbank-Actien 75 Gd. Schles. Bank-Verein 116 Br. 1860er Loose 71¼ Br. Amerikaner 77⅞—78 bez. Warschau-Wiener 65¾ Br. Minerva 38½ Br.

Breslau, 20. Februar. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer.	92—94	89	81—84	Gerste	57—59	55	50—53
do. gelber	90—92	86	80—83	Hafer	33—34	32	30—31
Roggen.......	68—69	67	65—66	Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	200	190	176	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen..	180	172	164	
Sommerrübsen	160	150	140	
Dotter	152	142	132	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 16½ Br., ¼ Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. 1000 Ctr. Roggen. — Ctr. Hafer. — Ctr. Rapskuchen. 200 Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. 5000 Qrt. Spiritus.

Berliner Börse vom 19. Februar 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl. ..	4½	99⅞ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	104⅜ bz.
dito 1850. 52	4	91½ bz.
dito 1853	4	91½ bz.
dito 1854	4½	100¼ bz.
dito 1855	4½	100¼ bz.
dito 1856	4½	100¼ bz.
dito 1857	4½	100¼ bz.
dito 1859	4½	100¼ bz.
dito 1864	4½	100¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	85¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121⅝ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	99⅜ G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	79 G.
Pfandbriefe. Pommersche....	3½	79 bz.
Pfandbriefe. Posensche......	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue...	4	89 G.
Pfandbriefe. Schlesische.....	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	92½ B.
Rentenbriefe. Pommersche....	4	92¾ G.
Rentenbriefe. Posensche......	4	90½ bz.
Rentenbriefe. Preussische.....	4	91¼ bz.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	96½ G.
Rentenbriefe. Sächsische......	4	93½ G.
Rentenbriefe. Schlesische.....	4	93½ G.

Louisd'or 111¼ G	Oest.Bk. 80½ bz.
Goldkr. 9. 8½ G.	Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	49 bz.
dito Nat.-Anl...	5	56¾ bz.
dito Lot.-A.v.60	4	71 bz.
dito dito 64	—	44¾ B.
dito 54er Pr.-A.	4	63¾ bz.
dito Eisenb.-L.	—	69¼ bz. u. G.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	54 à 54⅛ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	86¾ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	88¼ bz.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	6[illegible] bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	63⅝ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ G.
dito à 300 Fl.	5	91 G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	55¼ bz.
Baden 35 Fl. Loose	—	31¾ G.
Amerikan. St.-Anl...	6	77⅝ à ⅞ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	97¾ G.
dito II.	4½	97¾ B.
dito IV.	4½	96 G.
dito III.v.St.3½g.	3½	78½ bz.
Cöln-Minden	4½	100 B.
dito II.	5	102¾ B.
dito	4	87½ bz.
dito III	4	86¼ bz.
dito	4½	95⅞ bz.
dito IV.	4	86¾ bz.
dito V.	4	86 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.) .	4	83½ bz.
dito III. Em	4½	90 G.
Gal. Ludwigsb.	5	88¼ G.
Niederschl.-Märk....	4	90⅞ bz.
dito conv.	4	91¼ G.
dito III.	4	89 G.
dito IV.	4½	98½ G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	101 bz.
Oberschles. A......	4	— — —
dito B......	3½	— — —
dito C......	4	88¼ G.
dito D......	4	88¼ G.
dito E......	3½	80 G.
dito F......	4½	95½ bz.
dito G......	4½	95¼ bz.
Oest.-Franz........	3	240 bz. u. B.
Oest. südl. St.-B. ...	3	226½ bz.
Rhein. v. St. gar....	4½	97¼ G.
Rhein-Nahe-B. gar...	4½	95½ B.

Eisenbahn Stamm-Actien

Dividende pro 1864. 1865.

	1864	1865		
Aachen-Mastrich	—	—	4	34⅝ bz.
Amsterd.-Rottd.	7¹⁹⁄₂₀	7¼	4	108¼ bz.
Berg.-Märkische	7¼	9	4	152¾ bz.
Berlin-Anhalt. .	11⅝	13	4	219¾ bz.
Berlin-Görlitz. .	—	—	4	68¼ bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	98¾ bz. u. B.
Berlin-Hamburg.	10	9½	4	157¾ G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	208¾ bz. u. B.
Berlin-Stettin. .	7⅝	8	4	135¾ bz.
Böhm.-Westb. .	5	—	5	63 bz.
Breslau-Freib. .	8⅔	9	4	140¼ bz.
Cöln-Minden....	15⅝	17⅔	4	145 B.
Cosel-Oderberg.	¾	2¼	4	56 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	78½ G.
dito dito	—	—	5	85¼ G.
Galiz. Ludwigsb.	9	5	5	87½ G.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	151 B.
Magd.-Halberst. .	25	15	4	200 bz.
Magd.-Leipzig...	18¾	20	4	256 bz.
Mainz-Ludwigsh.	7½	8	4	131¼ bz
Mecklenburger. .	3½	3	4	79¾ bz.
Neisse-Brieger.	4½	5⁵⁄₁₂	4	101⅛ bz.
Niedrschl. Märk.	4	—	4	91½ bz.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	3⅔	4	92¼ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	4	4	82 bz.
Oberschl. A....	10	11⅔	3½	187 bz.
dito B....	10	11⅔	3½	161 bz.
dito C....	10	11⅔	3½	187 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	109¾ à 10¼ à 9¾ b.
Oestr. südl. St.-B.	8	7½	5	108½ à ¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	74⅛ G.
Rheinische....	1¼	7	4	117¾ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	7	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	33¾ bz.
Stargard-Posen. .	3½	4½	4½	95½ bz.
Thüringer	8	—	4	132 G.
Warschau-Wien.	7¹¹⁄₁₂	8⅓	5	65⅝ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V. .	7¹⁄₁₀	8¼	4	158 bz.
Braunschw. B. .	—	—	4	92 bz. u. G.
Bremer Bank...	7⁸⁄₁₀	6½	4	116 bz.
Danziger Bank .	7½	7³⁄₁₀	4	111 G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	97 B.
Geraer Bank...	8	7⅝	4	105¾ G.
Gothaer „	7	7½	4	99¾ G.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	83 G.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	119½ bz.
„ Vereins-B.	7²¹⁄₃₂	8¹⁹⁄₃₂	4	109⅝ B.
Königsberger B.	6¾	6½	4	111 G.
Luxemburger B.	4	6	4	82 etw. bz.
Magdeburger B.	5⁹⁄₁₀	5½	4	94⅛ B.
Posener Bank .	7	6½	4	104¼ G.
Preuss. Bank-A.	10¹⁹⁄₂₀	10¹⁴⁄₁₅	4½	152½ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	66 B.
Weimar „	7	6½	4	93¼ G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	106½ G.
Coburg Credb.A.	8	8½	4	89 G.
Darmstädter „	6	6½	4	85⅞ B.
Dessauer „	—	—	—	2⅛ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	6½	4	102¾ bz. u. G.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	28⅜ à ⅝ bz. u. G.
Leipziger „	4	4	4	84 B.
Meininger „	7¼	7	4	94½ bz. u. G.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	22 etw. bz.
Oesterr. Credb.A.	5	4½	5	74½ à ¼ à ¾ bz.
Schl. Bank.-Ver.	6½	7½	4	115¾ G.
Minerva	—	1	5	38 bz. u. G.
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	107 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl...	10 T	143¾ bz.	Augsburg 100 Fl.	2 M	56. 22 G.
dito dito	2 M.	143⅛ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T	99⅝ G.
Hamburg 300 Mk....	8 T.	151⅝ bz.	dito dito	2 M	99⁵⁄₁₂ G.
dito dito	2 M.	151⅛ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M	56. 24 bz.
London 1 Lst.......	3 M.	6. 22½ bz.	Petersburg 100 S.-R. .	3 W	90¼ bz.
Paris 300 Frcs......	2 M.	80⅚ bz.	dito dito	3 M	88⅞ bz.
Wien 250 Fl........	8 T.	79⅝ bz.	Warschau 90 S.-R. ...	8 T	81¾ bz.
dito	2 M.	79¼ bz.	Bremen 100 Thlr. Gold	8 T	110½ bz.

Berlin, 19. Februar. Roggen loco 78—79pfd. 55—¾ Thlr. ab Bahn bez. — Rüböl loco 11½ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 16⅞—²³⁄₂₄ Thlr. bez., pro Febr. und Febr.-März 16¾—¹⁹⁄₂₄ Thlr. bez., ⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld., April-Mai 16¹⁹⁄₂₄—¹¹⁄₁₂ Thlr. bez. und Br., ⅞ Thlr. Gld., Mai-Juni 17—¹⁄₁₂ Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Juni-Juli 17⅛—⁵⁄₁₂ Thlr. bez., Juli-Aug. 17⅝—¹⁷⁄₂₁ Thlr. bez.

[Berliner Viehmarkt.] Am 18. Febr. d. J. wurden auf hiesigen Viehmarkt an Schlachtvieh aufgetrieben.

An Rindvieh 1742 Stück. Die Zutriften waren bedeutend stark, ungeachtet daß einige hundert Stück Rindvieh nach dem Auslande verkauft wurden, blieb das Geschäft im Allgemeinen dennoch gedrückt und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 16 Thlr., mittel 12—14, ordinär 8—10 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

An Schweinen 3834 Stück. Der Handel war sehr gedrückt und schleppend, selbst beste feine Kernwaare konnte nur 16 auch 17 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen und blieben bedeutende Bestände am Markte unverkauft.

An Schafvieh 4480 Stück. Exportgeschäfte wurden in Folge auswärtiger gedrückter Preise nicht ausgeführt und stellten sich die heutigen Preise im Verhältniß zu voriger Woche für beste Qualität pro Kopf 1 Thlr. niedriger.

An Kälbern 927 Stück, welche ebenfalls nur zu niedrigeren Preisen aufgeräumt werden konnten.

⊕ **Breslau**, 20. Februar. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 2 Grad Wärme. Bei ruhigem Geschäftsverkehr zeigten sich Preise am heutigen Markte ohne bemerkenswerthe Aenderung.

Weizen vollkommen preishaltend, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 80—95 Sgr., gelber 80 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 80—95 Sgr., gelber 80 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 65—69 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste behauptet, pr. 74 Pfd. helle 57—59 Sgr., gelbe 50—54 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer preishaltend, pr. 50 Pfd. 30—33 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen stark offerirt. — Wicken preishaltend. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Lupinen schwach beachtet, pr. 50 Pfd. gelbe 40—48 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen wenig beachtet. — Schlaglein fest. — Rapskuchen unverändert, 48—50 Sgr. pr. Ctr.

Oberhemden, à 25 Sgr., 1 Thlr., 1½, 2 und 2½ Thlr. [2088]
M. Raschkow, Leinwandhandlung, Schmiedebrücke Nr. 10.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.